

Seilziehen

Eine städtebauliche Strategie des „Geben und Nehmens“ um das Tempelhofer Feld Größer zu machen!

Das Tempelhofer Feld ist ein historisch bedeutender Ort von weltweiter Bekanntheit. Für die Berliner:innen ist es zentraler Freizeit-, Sport- und Erholungsraum. Gleichzeitig bietet es – durch seine zentrale Lage und gute Anbindung – großes Potenzial für Wohnen und Mischnutzungen.

Diese Potenziale führen zu unterschiedlichsten Ansprüchen aus der Stadtgesellschaft. Bildlich gesprochen: Die Vielzahl an Erwartungen „drückt“ auf das Feld – und lässt es kleiner erscheinen, als es ist.

Die städtebauliche Strategie setzt hier an: Sie verfolgt ein ausgewogenes „Geben und Nehmen“ – vergleichbar mit Seilziehen – um das Feld im Sinne der Stadtgesellschaft zu „vergrößern“.

„Größer“ meint nicht nur Ausdehnung, sondern eine funktionale und räumliche Öffnung. Das Feld soll sich gezielt öffnen, seine Ränder einbeziehen und neue Verbindungen – räumlich wie programmatisch – mit der Stadt eingehen. Grundlage ist eine fundierte Analyse, aus der konkrete, umsetzbare Vorschläge zur Öffnung und Vernetzung hervorgehen.

Um das Potenzial des Feldes und seines Umfelds auszuschöpfen, sieht die Strategie gezielte Flächen- und Nutzungsrochaden vor – etwa die Verlagerung von Kleingärten an die südliche Feldkante, um im Gegenzug Flächen für Wohnungsbau freizumachen. Das Feld „nimmt“ auf – und „gibt“ zurück.

Der Rahmenplan versteht sich als dynamischer Prozess in enger Abstimmung mit Bezirken, Senat, Bauwirtschaft – und den Berliner:innen. Nicht als starrer Masterplan, sondern als gemeinsame Entwicklung vielfältiger Lösungen auf, an und rund um das Feld.

Umsetzungsstrategie

Das Planungsgebiet gliedert sich in sieben eigenständige Teilbereiche: die Siedlung am Tempelhofer Feld, das Flughafengebäude, der Bereich Hasenheide / Columbiadamm / Tempelhofer Feld, der Eingang zum Schillerkiez (Oderpromenade), die Neue Gärtnerei am Werner-Seelenbinder-Park, die Kleingärten des 21. Jahrhunderts sowie das Tempelhofer Feld selbst. Jeder dieser Bereiche kann unabhängig entwickelt werden – und das ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig. Denn jeder Teilbereich bringt eigene Zielsetzungen, Akteur:innen, Interessen, zeitliche Abläufe, Abhängigkeiten und differenzierte Strategien mit sich.

Die städtebauliche Gesamtstrategie fußt daher nicht auf einem starren Masterplan, sondern auf einem dynamischen Prozess, der auf die eigenständige Entwicklung einzelner Teilräume setzt. Diese Flexibilität ermöglicht es, das Tempelhofer Feld Schritt für Schritt „größer“ zu denken und zu gestalten – im Sinne einer funktionalen, programmatischen und räumlichen Erweiterung.

Gerade die dynamische Struktur der Entwicklungsschritte macht die Strategie umsetzbar: Einerseits bestehen nur minimale Abhängigkeiten zwischen den Teilbereichen, andererseits erlaubt dieser Ansatz allen Beteiligten, kontinuierlich weiterzuarbeiten – selbst dann, wenn sich einzelne Bereiche verzögern oder ins Stocken geraten. So entstehen fortlaufende Veränderungsprozesse, die besonders bei langfristigen und komplexen Stadtentwicklungsprojekten essenziell sind, um Motivation, Transparenz der Beteiligten aufrechtzuerhalten.

Zugleich wird die Bevölkerung die fortschreitende Transformation und „Vergrößerung“ des Tempelhofer Feldes über die Zeit unmittelbar spüren können – was wiederum die öffentliche Wahrnehmung stärkt und die Akzeptanz des Gesamtprojekts fördert.

Im Folgenden sind die 7 Teilbereiche detaillierter beschrieben.

Quartier am Tempelhofer Feld – lebendig, grün und günstiger Wohnraum

Direkt am S-Bahnhof Tempelhof entsteht ein neues, urbanes Quartier, das sich sensibel an das Tempelhofer Feld anschließt und dessen stadträumliche Identität aufnimmt. Der barrierefreie Bahnhofszugang zum Feld wirkt als Impulsgeber. Der Entwurf nutzt die vorhandene Infrastruktur und entwickelt bestehende Elemente wie Gleise, Baumbestand und Straßenstruktur weiter.

In Anlehnung an die „habitation à bon marché“ entsteht ein dichtes, lebendiges Quartier mit gemischten Nutzungen. Die Bebauung folgt bestehenden Straßenfluchten, bildet klare Raumkanten und schafft belebte Erdgeschosszonen mit Gastronomie, Werkstätten und Läden. Eine „Kitameile“ und eine Grundschule liegen direkt am Feldrand mit ihren

Außenbereichen. Im Inneren sorgen halböffentliche Höfe mit kleinteiliger Erschließung für Aufenthaltsqualität und Privatheit.

Zentraler Ort ist der neue Zugang zum Bahnhof: ein belebter Stadtraum mit Boulevard-Charakter, Cafés und urbanem Leben. Von hier aus eröffnet sich das Panorama des Tempelhofer Feldes – ein Ort zum Ankommen und Verweilen.

Geplant sind bis zu 2.400 Wohneinheiten für vielfältige Wohnformen. Ergänzend entstehen mehrere Kitas und eine Schule – auch für angrenzende Quartiere. Das Quartier funktioniert als eigenständiger Stadtbaustein mit kurzen Wegen, sozialer Infrastruktur und großzügigen Freiräumen.

Nachhaltigkeit ist zentral: Die begrünten Höfe verbessern das Mikroklima, Regenwasser wird gesammelt und zur Bewässerung genutzt. Dach- und Fassadenbegrünung sowie Photovoltaik erhöhen die ökologische Qualität. Erste Berechnungen ergeben einen Biotopflächenfaktor von 0,2 bis 0,3 – je nach vertikaler Begrünung.

Die Umsetzung kann zeitnah starten: Die Flächen sind verfügbar, baurechtliche Abhängigkeiten bestehen nicht. Die Lage zwischen S- und U-Bahn sorgt für exzellente Anbindung – ergänzt durch die geplante Radschnellverbindung RSV 1, die das Berliner Stadtgebiet effizient erschließt.

Das Flughafengebäude bringt Berlin zusammen – ein Ort für Handwerk, Bildung und Stadtgesellschaft

Berlin ist eine Stadt des Handwerks. Über Jahrhunderte hat es sich tief in den Kiezen verankert – in Werkhöfen, Hinterhäusern und Erdgeschoss. Heute konkurriert das Handwerk zunehmend mit Wohnen, Dienstleistungen und anderen Flächennutzungen. Es fehlen Orte, an denen die produktive Stadt sichtbar und erlebbar bleibt – wo gebaut, gestaltet, repariert und ausgebildet wird.

Das denkmalgeschützte Flughafengebäude Tempelhof bietet die seltene Chance, dieser Entwicklung ein neues städtisches Narrativ entgegenzusetzen. Mit prominenter Lage, Erschließungstiefe und über 300.000 m² Fläche ist es prädestiniert für ein Zentrum urbanen Handwerks. Stadtgeschichte, Denkmalpflege und zeitgemäße Produktions- und Bildungsnutzungen könnten hier zu einem lebendigen Boulevard des Handwerks werden – typisch Berlin: laut, eigen, vielseitig.

Die Idee: Das Gebäude öffnet sich vom Platz der Luftbrücke zum Feld und schafft eine neue Verbindung zwischen Stadt und Landschaft. Untergenutzte Flächen wie Parkplätze werden punktuell, denkmalverträglich überbaut – stets im Dialog mit dem Denkmalschutz.

Die robusten unteren Geschosse eignen sich ideal für Werkstätten, urbane Produktion und Logistik. Ohne Eingriff in die Fassade entsteht Raum für moderne Gewerbenutzungen. Zudem bietet das Ensemble Platz für einen der größten Berufsschulstandorte Berlins – gut sichtbar und direkt am offenen Feld. Das Handwerk erhält so eine Bühne für Lernen, Begegnung und Stolz auf die eigene Arbeit.

Ausbildung und Gewerbe greifen ineinander: Während unten gearbeitet wird, lernen Berufsschüler:innen direkt vor Ort. Ergebnisse werden auf dem Hangarvorfeld öffentlich präsentiert. Gleichzeitig rückt das Feld bis ans Gebäude, Spaziergänger:innen und Sportler:innen erleben das neue Leben an diesem besonderen Ort.

Das Flughafengebäude bleibt ein internationales Monument – und wird zugleich zu einem Ort der Alltagskultur. Hier wird gearbeitet, gelernt, pausiert – ein lebendiger Kiez entsteht, der Geschichte bewahrt und Zukunft gestaltet. Ein neuer Berliner Boulevard für alle.

Die Transformation ist kein kurzfristiges Projekt. Die Sanierungskosten liegen bei etwa zwei Milliarden Euro, mit hohen Anforderungen an Denkmalschutz und Finanzierung. Eine öffentlich-private Partnerschaft (ÖPP) bietet eine realistische Perspektive. Langfristige Mietverträge, etwa mit Berufsschulen, können Investitionen absichern. Gemeinsam mit dem Berliner Handwerk und politischem Willen könnte neben der Urban Tech Republic in Tegel eine „Urban Craft Republic“ in Tempelhof entstehen – als Modellquartier für die produktive Stadt des 21. Jahrhunderts.

Zwischen Feld und Park – der Columbiadamm wird Klima- und Sportboulevard

Im Norden des Tempelhofer Feldes entsteht eine neue Verbindung: Die Hasenheide – ein traditionsreicher Volkspark mit hoher ökologischer und sozialer Bedeutung – wird künftig fließend mit dem Feld verknüpft. Was heute durch den Columbiadamm getrennt erscheint, wird zu einem zusammenhängenden, klimaresilienten Landschafts- und Bewegungsraum. Bereits heute prägen vielfältige Freizeit- und Sportangebote das Umfeld, doch es fehlen durchgängige Verbindungen und eine gerechte Verteilung des öffentlichen Raums.

Die geplante Transformation schafft hier Abhilfe: Eine neue Adresse am Columbiadamm verbindet Hasenheide und Feld durch sichere, barrierefreie Querungen und qualitätsvolle Stadträume. Übergänge werden funktional und gestalterisch aufgewertet. Gehölzgruppen ordnen Räume, aus Trampelpfaden entstehen befestigte Wege, neue Querungsstellen verbessern die Aufenthaltsqualität – im Sinne klimaangepasster Stadtentwicklung.

Die Neuplanung orientiert sich an ökologischen Standards: hitze- und trockenheitsresistente Bäume, Schwammstadt-Prinzip im Regenwassermanagement, Entzerrung übergenutzter Flächen. Dadurch werden die offenen Wiesen entlastet und Biotope können sich regenerieren.

Durch die Verlagerung der bestehenden Sportfelder nahe ans Flughafengebäude entsteht eine funktionale Neuordnung – ohne Nutzungsverluste. Das Columbiabad mittels Erweiterung ans Feld gelegt. So entstehen neue, durchlässige Verbindungen und eine einladende Stadtkante mit Blick ins Feld.

Auf den frei werdenden Flächen an der Straße 645 entstehen rund 200 Wohneinheiten – ein Beitrag zur sozial und funktional orientierten Innenentwicklung in direktem Bezug zu Freiraum und Infrastruktur.

Der nördliche Rand des Feldes wird so zu einem öffentlichen Schwerpunkt Berlins: ein locker durchgrünter, klimaresilienter Stadtbaustein mit neuen Mobilitätsverbindungen und starker sozialer Einbindung – eine Entwicklung, die landschaftliche Qualität und urbanes Potenzial vereint.

Der Schillerkiez und das Tempelhofer Feld – Eine Kiezpromenade am „Wiesenmeer“

Der Schillerkiez und das Tempelhofer Feld wachsen zusammen. Was heute durch Infrastrukturen getrennt ist, wird künftig programmatisch und landschaftlich verknüpft. Ein neuer Stadtraum entsteht, der das Feld bis zur Hermannstraße verlängert und dem Kiez neue Impulse gibt. Zentraler Baustein ist die Öffnung der Oderstraße zur zweiten Promenade des Schillerkieses. Durch ihren Höhenversprung erhält sie eine eigene Identität: mit Treppenanlagen, Sitzplätzen und weiten Ausblicken. Besonders die Verlängerung der Landebahn wird zu einem markanten Zugang – mit freiem Blick wie auf das „Wiesenmeer“.

Neue Übergänge auf Höhe der St. Thomas Kirchhöfe schaffen Wegeverbindungen zur Hermannstraße. Die Oderstraße wird zur Radschnellverbindung, die den Kiez direkt mit anderen Stadtteilen vernetzt. Ergänzend entsteht ein Bildungs- und Begegnungsort: eine integrierte Gesamtschule mit Bibliothek in direkter Nähe zur Feldwiese. Die angrenzenden Sportanlagen werden ins Nutzungskonzept eingebunden.

Auch außerhalb der Schulzeit bleibt der Ort aktiv: mit Kursen, Veranstaltungen und Nachbarschaftstreffen. Die Wohnbauten entlang der Oderstraße bieten Potenzial für Aufstockungen mit einzigartigem Feldblick – sofern baulich möglich.

Die bestehenden Nutzungen am nördlichen Feldrand bleiben erhalten und werden durch gemeinschaftliche Programme ergänzt: etwa ein Skatepark auf hohem Niveau, Jugendtreffs und frei nutzbare Freiräume. Ein Aussichtsturm an der Herrfurthstraße wird zum neuen Orientierungspunkt zwischen Stadt und Feld.

Die Umgestaltung erfolgt sensibel und ressourcenschonend – mit Wiederverwendung bestehender Materialien. Die Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit dem Bezirk Neukölln und dem Grünflächenamt.

So entsteht eine neue Schnittstelle zwischen Quartier und Landschaft – ein wichtiger Schritt, die Insellage des Schillerkieses zu überwinden. Ein Beitrag zur dreifachen Innenentwicklung: sozial, funktional und ökologisch.

Die Alte Gärtnerei wird zur „Neuen Gärtnerei“ – ein Zukunftsort für urbane Klimaresilienz

Eine bisher wenig beachtete Fläche befindet sich am südöstlichen Rand des Tempelhofer Feldes neben den Sportanlagen des Werner-Seelenbinder-Parks. Eingebettet zwischen Ringbahn, Gewerbeflächen und kleinteiligen Nutzungen birgt dieser Ort großes Potenzial für die klimaresiliente Transformation des Feldes. Nähe zur S- und U-Bahn-Station Hermannstraße, vorhandene Sportanlagen, alter Baumbestand und die frühere Nutzung als Stadtgärtnerei schaffen ideale Voraussetzungen.

Hier wächst die Stadt ans Feld – mit einem neuen Zentrum für nachhaltiges Gewerbe, Bildung und Landschaftspflege. An der Stelle der ehemaligen Gärtnerei entsteht die „Neue Gärtnerei“ – ein Ort, der die ökologische Transformation des Feldes begleitet und neue Ansätze für klimaangepasste Freiraumplanung vermittelt.

Die „Neue Gärtnerei“ wird Lern- und Demonstrationsort für Gärtner:innen, Planer:innen, Verwaltungen und Wissenschaft. Hier werden klimaresistente Pflanzenarten erprobt und Wissen zur Stadt von morgen geteilt. Auch die Bevölkerung ist eingeladen, das Gelände zu erkunden und Forschungsergebnisse unmittelbar zu erleben.

Auf rund 13 Hektar entsteht ein vielfältiges Ensemble: Gewerbehallen, Büros, gemeinschaftliche Nutzungen und begrenztes Wohnen für Mitarbeitende. Die angrenzenden Freiflächen dienen der Aufzucht klimaangepasster Nutz- und Zier-Vegetation – für das Feld und weitere Berliner Parks.

Die Entwicklung erfolgt schrittweise, abhängig von Eigentumsverhältnissen und Mietverträgen. Ihre Rolle ist jedoch zentral: Die „Neue Gärtnerei“ wird zur Pflanzenquelle, Wissensplattform und Planungsbegleitung für die gesamte Freiraumentwicklung.

Da Infrastruktur bereits vorhanden ist, braucht es keine größeren öffentlichen Investitionen. Mit geringem Aufwand entsteht ein Ort mit hoher Wirkung – für das Feld, für Berlin und eine zukunftsfähige Stadtgrünpflege.

Kleingärten des 21. Jahrhunderts – ein produktiver Landschaftsstreifen zwischen Stadt und Feld

Am südlichen Rand des Tempelhofer Feldes entsteht ein lebendiger, produktiver Landschaftsstreifen, der das Feld nach Tempelhof erweitert und gleichzeitig Biotopflächen zwischen Neukölln und Schöneberg verbindet. Hier treffen städtisches Leben, ökologische Vielfalt und gemeinschaftliches Engagement in Form neuer, naturnaher Kleingärten aufeinander.

Auf rund 170 Hektar entstehen offene Gärten ohne Torf und Pestizide – als Lern- und Begegnungsorte der Stadtnatur. Die Parzellen sind klar gegliedert, jede mit Laube und verpflichtender Nutzung – jedoch ohne feste Grenzen. Durchlässige Strukturen schaffen einen ökologisch wertvollen Korridor für Biodiversität und Vernetzung.

Diese „Kleingärten des 21. Jahrhunderts“ öffnen sich der Stadtgesellschaft – inspiriert von Projekten wie dem Comenius-Garten. Sie werden transparent vergeben und laden zum Mitgärtnern, Lernen und Verweilen ein – ein halböffentlicher Gartenraum, in dem Stadtnatur gestaltet wird.

Herzstück ist die neue S-Bahn-Station „THF“ in Verlängerung der Komturstraße. Über eine Brücke verbindet sie das Feld direkt mit Tempelhof – als neue Adresse im Süden, die Zugänglichkeit und Präsenz des Feldes deutlich stärkt.

Die Anbindung aktiviert auch den angrenzenden Gewerbestreifen entlang Germaniastraße und Oberlandstraße. Durch Nachverdichtung – z. B. mit gestapelten Parklösungen – entstehen neue Räume für urbanes Gewerbe. Besonders am Overfly über A100 und Ringbahn wird die Entwicklung sichtbar: mit punktuellen Hochpunkten und neuen Adressen für Innovation – querfinanziert durch gewerbliche Nutzung.

Ein weiteres Potenzial bietet die direkte Anbindung der Komturstraße: Die Kleingartenkolonie „Bergfrieden“ kann vollständig auf das Feld umziehen. Auf der frei werdenden Fläche entsteht ein neues, grünes Wohnquartier mit ca. 2.500-3.000 Einheiten – in enger Verbindung zur „Neuen Mitte Tempelhof“.

Diese Entwicklung erfolgt schrittweise:

- Die neue S-Bahn-Station als infrastruktureller Impuls
- Verlagerung der Kolonie „Bergfrieden“ mit Beteiligung der Nutzer:innen (Potenzial)
- Entwicklung eines nachhaltigen Wohnquartiers

Der südliche Feldrand wird so zur ökologischen Achse, zum Bildungs- und Begegnungsort – und zur neuen Wachstumskante der Stadt. Hier entsteht eine urbane Kleingartenkultur der Zukunft: offen, vielfältig und gemeinwohlorientiert.

Das „Wiesenmeer“ des THF bleibt – und wird größer

Das Tempelhofer Feld bleibt in seiner Weite und Offenheit erhalten. Der zentrale Freiraum Berlins – das „Wiesenmeer“ – wird nicht eingeschränkt, sondern durch gezielte städtebauliche Maßnahmen funktional erweitert und stärker mit den umliegenden Quartieren verknüpft. Es bleibt ein offener Raum für alle – und wird zugleich zum Entwicklungskorridor einer zukunftsfähigen Stadt.

Im Mittelpunkt steht seine ökologische Bedeutung: Als Frischluftschneise, nächtlicher Kühlraum und Lebensraum für geschützte Arten ist das Feld ein Hotspot der Biodiversität. Neue Angebote an den Rändern entlasten die zentralen Bereiche und sichern das ökologische Gleichgewicht.

Die schier endlosen harten Flächen des Rollfeldes und seiner Fortsätze sind beeindruckender Teil des Flughafen-Denkmales, eignen sich perfekt für Großveranstaltungen aber sorgen auch für enorme Überhitzung und sind für einen Menschen schwer zu erfassen. Der Masterplan soll behutsame Bilder und Strategien anregen, den westlichen Rand des Wiesenmeeres im Dialog mit dem Denkmalschutz zu einem biodiversen, verdunstungskühlen Saum zu modifizieren. Einzelne Rollfeldflächen vor dem Flughafengebäude werden mittels eingefräster Rillenstruktur, die Regenwasser verdunsten lässt, aufgeraut oder mit Rasenfugen versehen. Bereiche im Übergang zur Neuen Siedlung Tempelhof werden teilweise aufgebrochen und mit einem initiierenden Baumraster bepflanzt. In der Folge kann eine gesteuerte Sukzession bis zu einem definierten Grad zugelassen werden. Der so entstehende Flaum aus niederer Vegetation, Gebüsch und Schatten spendenden Gehölzen erzeugt ein neues Landschaftsbild, den Maßstab von Flughafengebäude und Feld aufnehmend.

Das Feld bleibt ein informeller Freiraum – geprägt von Sport, Gärtnern, Erholung und Engagement. Gleichzeitig entsteht Raum für Bildung, Wohnen und Kultur – ohne die Offenheit zu gefährden.

Das Tempelhofer Feld bleibt das grüne Herz Berlins – offen, ökologisch und sozial. Ein Reallabor für die klimaresiliente Stadt von morgen.